

Fachleute küren die artenreichste Wiese von Einsiedeln

Die genetische Vielfalt hat weltweit stark abgenommen. Verschiedene Biodiversitäts-Projekte, wie ein Blumenwiesenwettbewerb, sollen diesem Rückgang entgegenwirken.

ANGELA SUTER

Die Vielfalt an Blütenpflanzen ist enorm. Die Farbenpracht und For-

men der Blütenpflanzen erfreuen unser Gemüt. Nicht nur: Je artenreicher eine Wiese ist, desto grösser ist ihr Wert als Lebensraum für Tiere. Die reichhaltige Biodiversität der Schweiz ist das Ergebnis naturräumlicher Vielfalt (Höhenunterschiede, klimatische Gegensätze, Verschiedenartigkeit der Böden) und menschlicher Einflüsse. Einen Blick auf diese menschlichen Einflüsse wirft das landesweite Projekt der Blumenwiesenwettbewerbe. Trotz guter

«Im schweizweiten Vergleich weist der Bezirk Einsiedeln sicher eine grosse Artenvielfalt auf.»

Damaris Siegenthaler,
suisseplan Ingenieure AG

Voraussetzungen nimmt auch in der Schweiz die Artenvielfalt ab.

Mit diesem Projekt sollen die Leistungen der Landwirte zur Pflege der extensiv genutzten Wiesen, des Kulturlands und der Landschaft bewusst gemacht und wertgeschätzt werden. Sie sind auch Grundlage für Freizeit und Erholung in unserer Landschaft. Der Wettbewerb soll zeigen, dass nur eine standortangepasste Bewirtschaftung die Lebensräume der vorhandenen

Pflanzen und Tiere funktionsfähig erhalten kann.

Unter dem Patronat des Vernetzungsprojekts Einsiedeln wird ein solcher Blumenwiesenwettbewerb im Bezirk Einsiedeln durchgeführt. Schon jetzt ist klar, dass unsere Region mit seinen zahlreichen Hoch- und Flachmooren von nationaler Bedeutung seltenen Tier- und Pflanzenarten einen wichtigen Lebensraum bietet. Eben auch dank unseren Bauern.

Seite 7



27 Wiesen von 24 Bauern wurden am Montag anlässlich des Blumenwiesenwettbewerbs auf ihre Artenvielfalt untersucht.
Fotos: Angela Suter



Landwirtin und Pferdefachfrau Laura Ochsner (ganz links) zeigte ihre Ökowieze in Egg voller Stolz den Studierenden der Landschaftsarchitektur.

Raus aus dem Schulzimmer, rein in die Blumenwiese

Am vergangenen Montag fand das Projekt «Blumenwiesenwettbewerb 2023 in Einsiedeln» seinen ersten Höhepunkt: Auf den 27 angemeldeten Wiesen des Bezirks Einsiedeln wurden die verschiedenen Kräuter- und Gräserarten gezählt.

ANGELA SUTER

Gut 20 Studierende der Landschaftsarchitektur der Ostschweizer Fachhochschule, Rapperswil, (OST) und drei ihrer Dozenten durften das Schulzimmer gegen einen praxisnahen Einsatz in der Natur eintauschen. In Gruppen à fünf Personen, je einem Fahrer, einer Betreuungsperson und drei Studierenden der OST wurden die verschiedenen Wiesen angefahren, die im ganzen Bezirk verteilt waren. Einziges Kriterium: Die Wiese liegt auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Bezirk Einsiedeln und ist eine extensiv genutzte oder wenig intensiv genutzte Wiese, Qualitätsstufe II (Streueflächen sind ausgeschlossen). Solche Wiesen dürfen hier frühestens ab dem 1.

Juli gemäht, nicht gedüngt und erst im Herbst beweidet werden.

Wettbewerb gestartet!

Vor gut zwei Jahren lancierte das Vernetzungsprojekt Einsiedeln (VPE, siehe Kasten), dieses Projekt. Die suisseplan Ingenieure AG, insbesondere Damaris Siegenthaler, ist zuständig für die Koordination des Wettbewerbs, den Kontakt mit der Fachhochschule und dem Vorsitzenden des VPE und die Vorbereitung und Bereitstellung der Unterlagen für die Felddaufnahmen. Der Vorsitzende des VPE, Gerold Birchler junior erklärt, warum es von der Idee bis zur Umsetzung so lange dauerte: «Wir begaben uns auf Sponsorensuche und kamen mit der Migros in Kontakt. Von der Idee bis zur Zusage dauerte es dann aber ein Jahr. Dann kamen noch weitere Sponsoren hinzu und jetzt können wir das Projekt schön gross realisieren!» Im Januar wurden alle Bauern angeschrieben und sie konnten sich bis Ende April anmelden. Nach der langen Vorbereitungszeit war es nun endlich so weit und am Montag wurden die Vegetationsaufnahmen gemacht.

Die freiwilligen Fahrer lotsen die Ortsfremden zielsicher auf die Wiesen, teils musste

Vernetzungsprojekt

as. Vernetzungsprojekte, unterstützt durch Biodiversitätsbeiträge, fördern gezielt die regionaltypische Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Das Vernetzungsprojekt Einsiedeln untersteht der Trägerschaft des Bauernvereins Einsiedeln. Der Vorsitz liegt bei Gerold Birchler junior, mit dabei sind auch der Wildhüter Matthias Oechslin, Stefanie Wermelinger, Leiterin Fachbereich Umwelt Energie Entsorgung und Recycling beim Bezirk Einsiedeln und der Vorstand des Bauernvereins.

Gestützt auf die Direktzahlungsverordnung (DZV) vom

auch ein Stück zu Fuss zurückgelegt werden. Manchmal waren die Bauern anwesend, ab und zu zeigten sie einfach den Weg. Eine Studierende meinte aber: «Die Bauern waren schon interessiert daran, dass wir viel finden!» Die acht Gruppen schauten sich eine gute Stunde auf ihren zugeleiteten Wiesen um und suchten sie ganz genau ab. Danach wurde die Wiese gewechselt. Nicht jede Blume wurde auf Anhieb erkannt, da musste doch ab und zu

23. Oktober 2013 gewährt der Bund Zusatzbeiträge für Flächen, welche einem vom Kanton genehmigten Vernetzungsprojekt entsprechen. Diese Richtlinien bauen auf den Mindestkriterien des Bundes auf und definieren die Anforderungen an Vernetzungsprojekte im Kanton Schwyz. Mit einem Vernetzungsprojekt und den dadurch ausgelösten Zusatzbeiträgen für die Bewirtschafter soll einerseits die ökologisch sinnvolle Lage und andererseits die Qualität der Biodiversitätsförderflächen (BFF) gefördert werden.

ein Buch oder auch das Handy hervorgeholt werden. Wenn man gar nicht fündig wurde, tauschte man sich beim gemeinsamen Mittagessen oder Abschluss mit den anderen Gruppen aus. Viele lateinische Namen wurden aufgezählt und auf einer vorgefertigten Liste angekreuzt: Orchideen, Gräser, Lilien und vieles mehr wurde entdeckt. Ein Kreuz ergibt einen Punkt. Nachdem ein erster Überblick über die Wiese gemacht worden war, wurde genau-

er geschaut und teilweise gezielt gesucht: «Diese Blume müsste es hier doch geben ...»

Bisher lag das Maximum bei 107 Arten

Birchler schätzt die Artenvielfalt in diesen speziellen Ökowieden als hoch ein und erhofft sich, dass es Wiesen mit 80 verschiedenen Arten gibt. Auch er selber nahm mit einer Wiese teil. Auf die Frage, ob man etwas für die Förderung der Artenvielfalt tun könne, meint er: «Ansäen nützt nicht viel und dazugeben heisst auch verdrängen. Sinnvoll ist es, beim Mähen einen Teil stehen zu lassen oder sonst eine zusätzliche Struktur in die Wiese zu bringen mit Ästen oder Steinen.» Die artenreichste Wiese könne man sich nicht kaufen, sondern diese werden über Generationen gepflegt. Und deshalb erachtet Birchler das Projekt als sehr wertvoll: «An der Viehausstellung prämiieren wir schliesslich auch unsere schönste Kuh. Dieser Wettbewerb ist einmal etwas anderes. So können wir der Bevölkerung aufzeigen, dass wir seit Generationen gut zu unserer Erde schauen!» Laura Ochsner, Landwirtin und Pferdefachfrau in Egg, bewirtschaftet einige Ökowieden in den Sihleren und kann dem nur bei-

pflichten: «Bereits mein Vater war schon sehr ökologisch unterwegs und leistete Pionierarbeit auf unseren Wiesen.» In Sachen Förderung der Biodiversität erarbeitet auch der Bezirk Einsiedeln aktuell ein Konzept, welches langfristige Ziele und Massnahmen aufzeigen soll. Wie zum Beispiel die Schaffung von Wildblumenwiesen, vor Kurzem wurde eine solche beim Spital angesät.

Nach den Vegetationsaufnahmen ist nun die suisseplan Ingenieure AG gefordert. Eine eingesetzte Jury kürt die artenreichste Wiese, die Blätter der Wiesen werden ausgewertet und eine Übersicht mit allen gefundenen Arten erstellt. Die Regeln sind einfach: Wer die grösste Artenvielfalt aufweist, hat gewonnen. Die Siegerwiese wird anlässlich des Erlebnistags auf dem Bauernhof bei Röbi und Monika Portmann bekannt gegeben. Diese Wiese wird zusätzlich zum Preis mit einer Hoftafel beschenkt und die restlichen Teilnehmer werden eine Mitmachplakette erhalten. Den Erlebnistag organisiert der Bauernverein regelmässig, um die Landwirtschaft der nicht-bäuerlichen Bevölkerung näherzubringen. Dann werden wir auch wissen, wie gross die Artenvielfalt auf unseren Wiesen tatsächlich ist!



Im ganzen Bezirk Einsiedeln wurden die artenreichsten Wiesen gesucht. Dozenten, Studierende und Fachpersonen fachsimpelten über Blumen und Gräser.



Beim gemeinsamen Mittagessen beim Kühlmattli tauschten die acht Gruppen sich aus und holten bei den Dozenten Rat ein beim Bestimmen der Arten.